

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M. M.
Einzeln 10 Pf. Höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreis: Das Millimeter 8 M. Pfg.
Reklamen 25 M. Pfg. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 M. Pfg. Reklamen auswärts 40 M. Pfg.

Nr. 203.

Freitag, 3. September 1926.

29. Jahrgang.

Die Wirtschaftslage des Handwerks im August.

Mitb. Die vom deutschen Handwerk im vorigen Berichtsmonat geäußerten Hoffnungen auf eine baldige Besserung der wirtschaftlichen Lage, sind nach den Mitteilungen des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes noch nicht erfüllt worden, denn die Anzeichen einer Belebung, die aus anderen Berufsgruppen gemeldet werden, haben sich beim Handwerk leider noch nicht feststellen lassen. Die Kurve des Beschäftigungsgrades hat sich sogar verschiedentlich weiter in absteigender Linie bewegt. Eine Anregung des zum Teil günstigen Geschäftsganges der Industrie auf das Handwerk ist nicht zu verspüren. In mehreren Berufsgruppen mußte sogar eine Erweiterung der Kurzarbeit vorgenommen werden, und nur ganz wenige Handwerksbetriebe haben noch ganz regelmäßige Beschäftigung aufzuweisen. Insbesondere sind die Erwartungen der Handwerker enttäuscht, soweit sie normalerweise im August gut beschäftigt sind, wie z. B. die Schmiede, die Maler, die Stellmacher, Böttcher, das Baugewerbe usw. Wohl werden von der Landwirtschaft Aufträge zu Instandsetzungsarbeiten erteilt, doch beschränken sich diese auf das unumgängliche Notwendige, infolge der zum Teil schlechten Ernteausichten. Auch trugen die ungünstigen Verhältnisse dazu bei, daß die Aufträge längst nicht in dem erwarteten Maße eingingen. Verhältnismäßig zufrieden waren — abgesehen vom Friseurhandwerk, das allgemein gut beschäftigt ist — nur die Handwerker auf den Nordseefischen. Die Klagen über die Schwarzarbeit, die Beschäftigung von Erwerbslosen nicht nur durch Privats, sondern auch gewerbliche Unternehmen, nehmen beständig zu, und bedeuten eine schwere Konkurrenz für das Handwerk. Zum großen Teile müssen Arbeiter und Lieferungen zu Preisen übernommen werden, die nicht nur keinerlei Gewinn bringen, sondern kaum noch die Herstellungskosten decken. Besonders geben im Bau- und in den Baunebenberufen die Preisunterbietungen bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten zu Klagen Anlaß. Im Zahlungsverkehr ist keine Besserung eingetreten. Mäßenzahlung ist allgemein üblich, und zwar übersteigen die von den Konsumenten geforderten zinslosen Kredite allmählich jedes erträgliche Maß. Das Handwerk dagegen muß bei seinen Lieferanten bedeutend kürzere Zahlungsfristen einhalten oder erhebliche Verzugszinsen bezahlen.

Zu einem hohen Prozentsatz sind auch Klagen gegen die Kunden fruchtlos, da die Schuldner bereits den Offenbarungseid geleistet haben oder keine Pfandwerte besitzen.

Die Kreditbeschaffung ist für den Handwerker im allgemeinen immer noch schwierig, und nur vereinzelt ist es gelungen, dem Handwerk Darlehen zu erträglichen Zinssätzen zur Verfügung zu stellen.

Die finanzielle Lage des Handwerks wird durch die fälligen Steuerforderungen für viele Betriebe katastrophal verschärft. Die Steuerbefreiung für einzelne Handwerker bedeuten zum Teil eine Mehrbelastung von ca. 60—70 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die Arbeitslosenziffer hat keinerlei Veränderung erfahren. Besonders betroffen sind Angehörige des Baugewerbes.

Groß ist auch die Arbeitslosenzahl unter den Maurer- und Zimmergehilfen, obwohl die Sommerzeit sonst die Saison des Baugewerbes darstellt.

Verschärfte Polizeimaßnahmen gegen Terror bei Umzügen.

Berlin, 2. Sept. Der preussische Minister des Innern hat dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge angeordnet, daß sich häufenden Terrorakte bei politischen Versammlungen und Umzügen an sämtliche preussischen Polizeibehörden ein ausführliches Rundschreiben gerichtet, in dem ihnen das rechtzeitige und entschlossene Eingreifen gegen das Mitführen aufhebender Bilder und von Waffen bei Umzügen zur Pflicht gemacht wird. Weiterhin werden die Fälle besprochen, in denen ein völliges Verbot von Versammlungen und Umzügen sowie die Auflösung von Ortsgruppen politischer Verbände, die den polizeilichen Vorbeugungsmaßnahmen Widerstand entgegensetzen, sich notwendig erweisen sollte.

Staatsbürgerliche Erziehung durch den Besuch von Stadtverordnetenversammlungen.

Berlin, 2. Sept. Der Ältestenausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Schülern und Schülerinnen der Fach- und Berufsschulen flächendeckend Gelegenheit zu geben, auf der Tribüne den Sitzungen des Stadtparlamentes beizuwohnen. Da in den Berufsschulen die „staatsbürgerliche Erziehung“ als neues Fach aufgenommen worden ist, glaubt man, daß der Besuch der Stadtverordnetenversammlungen den Schülern in dieser Beziehung nützen könnte. Allerdings sollen nur Sitzungen für den Schülerbesuch freigegeben werden, bei denen nicht allzuviel Konfliktstoff zu erwarten ist.

Neuer Vergleichsvorschlag der Hohenzollern.

Mitb. Berlin, 2. Sept. Wie wir erfahren, wird der Generalbevollmächtigte des Hauses Hohenzollern in den nächsten Tagen dem preussischen Staatsministerium einen neuen Vergleichsvorschlag über die Auseinandersetzungsangelegenheit zwischen dem Staat und dem Hause Hohenzollern unterbreiten. Herr von Berg hat diesen neuen Vorschlag mit dem ehemaligen Kaiser eingehend besprochen. Wie verlautet, sollen die Hohenzollern bereit sein, eine Reihe von Besitzungen, die vor allem geschichtliche und kulturelle Bedeutung haben, an den Staat zurückzugeben. Man hofft, die Verhandlungen soweit zu fördern, daß dem am Ende des Monats wieder zusammentretenden Landtag der Vergleichsvorschlag vorgelegt werden kann.

Zur Kriegsschuldenfrage.

Mitb. Berlin, 2. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung für solche Maßnahmen, wie sie der frühere Kriegsminister Baker in der Schuldenfrage vorschlug, sich nicht für befugt halte, sondern daß sie dem Kongreß die Entscheidung hierüber überlassen müsse. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß auch die Regierung nunmehr bereit ist, der Anschauung der Wirtschaftskreise sich anzupassen und die Möglichkeit der Revision des Dawesplanes und des Schuldenabkommens ins Auge zu fassen. Zunächst verlange die amerikanische Regierung die Ratifizierung des französischen Schuldenabkommens, um eine bessere Stellung gegenüber der amerikanischen öffentlichen Meinung zu erlangen, dann aber sei sie bereit zu erörtern, ob die weltwirtschaftliche Lage etwaige Konsequenzen bezüglich des Dawesplans und des Schuldenabkommens verlange.

Nach einer Washingtoner Agenturmeldung soll eine autorisierte Persönlichkeit zum ersten Male amtlich zu verstehen gegeben haben, daß die amerikanische Regierung eine Initiative in günstiger Weise prüfen könne, die dazu bestimmt wäre, die Regelung der Kriegsschulden zu revidieren.

Kleine Anfragen.

Mitb. Berlin, 2. Sept. Der Koblenzer Zwischenfall hat jetzt zur Einreichung einer kleinen Anfrage des Abg. Brunt (Dn.) im Landtag geführt. Darin wird auf die Tatsache verwiesen, daß am 24. August 1926 in Koblenz ein junger Deutscher durch einen französischen Wachtposten an der Kommandantur mit dem Bajonett schwer verletzt wurde und das Staatsministerium gefragt, welche Schritte es bei der Reichsregierung zu tun gedenke, um den Posten seiner Bestrafung zuzuführen und um von der Befragung für die Zukunft Garantien gegen derartige Verbrechen zu erreichen.

Den vielen laut gewordenen Klagen über das Vorgehen der Finanzämter bei der Einkommensteuerveranlagung besonders gegen gewerbetreibende Steuerpflichtige, haben den Abg. Janßen (Dn.) in einer kleinen Anfrage im preussischen Landtag zu fragen veranlaßt: Ist das Staatsministerium bereit, das Reichsfinanzministerium zu veranlassen: 1. die Finanzämter anzumahnen, bei der Einkommensteuerveranlagung sich streng an den Willen des Gesetzes zu halten und in allen Fällen, in denen der Steuerpflichtige seine Steuererklärung auf Grund einwandfreier Buchführung oder Aufzeichnungen erstattet hat, von einer Schätzung des Einkommens abzusehen? 2. Darauf hinzuwirken, daß in allen Fällen, in denen trotz einwandfreier Buchführung durch die Finanzämter Schätzungen veranlaßt wurden, die Steuerveranlagung unbefuglich wieder aufgehoben und auf Grund der Buchführungsunterlagen des Steuerpflichtigen neu vorgenommen wird?

Severing verteidigt sich.

Mitb. Berlin, 2. September. Auf Grund der in den letzten Tagen gegen ihn gerichteten Angriffe erklärt der preussische Innenminister Severing neuerdings, daß er niemals bei der Reichsbank oder der Seehandlung sich für Schlichtung eingelassen habe, und es auch gleichfalls abgelehnt habe, sich für Schlichtung in Neuen zu verwenden. Was das sogenannte Spekulationskonto des Ministers anbelangt, wird erklärt, daß Schlichtung dieses ohne Wissen des Ministers führte. Nach seiner Kenntnis davon habe Severing sofort die Lösung des Kontos veranlaßt. — Die neuen Erklärungen Severings richteten sich hauptsächlich gegen die Ausführungen Badmeisters in der Deutschen Zeitung, in denen u. a. Wahrheitsbeweise gebracht waren.

Pöhners Grabinschrift.

Mitb. München, 2. Sept. Auf dem Grabstein des verstorbenen Polizeipräsidenten von München, Pöhner, der beim Hitlerputsch eine führende Rolle gespielt hat, war von privater Seite eine Inschrift angebracht worden: „Dem Vorbild treuer Pflichterfüllung das dankbare Vaterland.“ Der Hauptauschuß des Stadtrates München hat nunmehr gegen die Stimmen der Rechtsparteien beschlossen, daß die Inschrift entfernt werden muß.

Was mein einst war!

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten)

16

Stolz! Das mochte wohl sein — den Eindruck hatte Karl Günther auch bei der kurzen Begegnung gehabt! Ein schmales Nasengesicht mit herben Zügen und stolzem, selbstbewusstem Ausdruck; stolz und kühl war auch der Blick der blauen, schwarz umrandeten Augen unter den dunklen geraden Brauen — stolz und aufrecht die Haltung ihrer schön gewachsenen, schlanken geschmeidigen Gestalt!

Erdmüte — herb wie ihr Name, so wirkte auch ihre Erscheinung!

„Sie waren auf dem Schlosse?“ warf Karl Günther hin, nur, um etwas zu sagen.

Marie nickte eifrig und wichtig.
„Ja, und ich wäre auch heute noch da, wenn der Vater damals nicht krank geworden; die Baroness hätte mich gern behalten! Dann gingen die Herrschaften auf Reisen, und nachher traf sich's gut mit einer Stelle in Wendenburg! Ich wollte auch mal nach der Stadt — immer auf dem Dorfe konnte ich nicht sein!“

Karl Günther blinnte auf seine Uhr. „Es wird Zeit zum Füttern und Welfen.“

Er beugte sich, mit seinem Tagewerk fertig zu werden, ehe Jakob Dangelmann heimkam.

Marie hatte ein gutes reichliches Abendessen hergerichtet; sie hatte Pfannkuchen gebacken; einen nach dem andern legte sie auf seinen Teller, bis er nicht mehr essen konnte. Sein Dank und sein Lob machten sie glücklich; aber das, was sie heimlich ersehnte, eine Bärtigkeit, kam nicht. Er blieb nicht drinnen bei ihr sitzen, sondern ging vor das Haus, den Bauer zu erwarten, nachdem er ihr geholfen, das Geschirr abzu-spülen.

Trotzig ging sie in ihre Stube und sah zum Fenster hinaus, ihn beobachtend, wie er auf der Straße auf und ab ging. Als er ihr zurück, sie möchte doch bei dem schönen Abend noch herunterkommen, antwortete sie nicht, sondern schlug das Fenster zu. Er wunderte sich über ihre Launenhaftigkeit; er war sich keiner Schuld bewußt. Den Grund konnte er ja nicht ahnen.

Die Marie Dangelmann lag seinen Gedanken weitest fern!

Am nächsten Sonntag regnete es unaufhörlich; kühl und unfreundlich war es geworden.

Marie Dangelmann war mitgestimmt, weil aus einer geplanten Fahrt nach Wendenburg nichts geworden war — das Regenwetter hatte ihren Voratz verhindert — ein öder langweiliger Sonntagnachmittag gähnte sie nun an. Was sollte sie unternehmen? Überdelaunt ging sie in ihre Stube und warf sich auf das Bett, nachdem sie die Küche gesäubert. Karl Günther war längst in seiner Kammer, während Jakob Dangelmann sich auf dem Kanapee einer ausgiebigen Sonntagnachmittagsruhe hingab.

Karl Günther las; doch er war mit seinen Gedanken nicht bei seinem Buche. Er stand bald auf und öffnete nach kurzem Besinnen seinen Koffer, aus dem er ein flaches Kästchen nahm. Er schlug den Deckel zurück; den Kopf in die Hand gestützt, blickte er mit ernstesten traurigen Augen auf den Inhalt; eine breite Ordensspange war es — neben dem schwarzweißen Bändchen prangten noch viele buntfarbene; zwei Achselstücke mit zwei silbernen Sternen lagen daneben; und in einem Etui ein schlichtes Kreuz, das Kreuz erster Klasse, und dann waren noch andere hohe Auszeichnungen sowie das bronzene Verwundetenabzeichen darin. Ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Dann nahm er aus dem Koffer einen selbstgegrüneten Rock, der sehr mitgenommen war und viele kleine Löcher, Brandflecke und Blutflecke aufwies. Er breitete ihn auf dem Bett aus, befestigte die Ordensspange, das Eisene Kreuz, die

Achselstücke daran. Weinend liebkosend fuhren seine Finger darüber hin, während seine Blicke sich umflorten.

Müdig übermannte ihn die Erinnerung, der er immer schon ausgewichen. Aber es gab Stunden, wo die Vergangenheit stärker war als alles andere — da lebte er in ihr, als sei sie die Gegenwart. Ganz deutlich vernahm sein Ohr da das Geknatter der Gewehre, den Donner der Geschütze, das Surren der Flugzeuge — und das Schwerste: das Geschrei, das Geschrei der Verwundeten! Er hatte alles durchgekostet — bis zum letzten bitteren Ende: damals, als es hieß: Waffenstillstand! Vom Feinde unbefragt, dennoch zurückgekehrt — gab es für einen Soldaten wohl etwas Schlimmeres? Nein, nein, nein!

Er hatte es hinausgeschrien — hatte sich im Übermaß des Schmerzes auf den Boden geworfen, die Faust um den Säbel geklammert — sterben wollte er — diese Schmach vermerkte er nicht zu ertragen!

Was war der Gedanke an den Winter in den Karpathen, an das Grauen von Verdun, an den Schrecken der Sommer Schlacht gegen diesen Zusammenbruch alles dessen, was ihm sein ganzes Leben lang als Selbstverständlichkeit gegolten!

Er führt die ihm anvertrauten Leute, die ihm willig wie in alter Zeit gehorchten, als treuer Führer zurück; er hatte bis zum letzten seine Schuldigkeit getan! Denn groß war sein Pflichtbewußtsein — größer noch als sein Widerwille gegen das, was er dabei erleben mußte — dabei im Vaterlande, das er getreulich während vier schwerer Jahre mit geschütteltem An das Neue konnte er sich aber nicht gewöhnen, konnte innerlich keine Beziehungen dazu finden. Er löste alle Verbindungen — er war nun sein eigener Herr! Hart aber war es gewesen, als er zum letzten Male den lieben vertrauten Rod getragen, als er ihn dann für immer in den Schrank gehängt — da übermüdete es ihn — er preßte sein Gesicht in den grauen Stoff und schluchzte auf wie ein Kind. (Fortf. folgt.)

Deutschland und die Genfer Beschlüsse.

Mitb. Berlin, 2. Sept. Die Studienkommission zur Reform des Völkerbundes hat ihre Arbeiten beendet. Der Völkerbundsrat selbst konnte am Donnerstag programmatisch seine diesjährige Haupttagung eröffnen. Das Hauptergebnis der schwierigen und mühsamen Beratungen ist, daß Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbund erhält. Außer Deutschland wird diesmal keine andere Nation einen ständigen Sitz im Rate erhalten. Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund selbst kann heute nicht mehr zweifelhaft sein. Gewiß sind, an den Erfahrungen der Vergangenheit gemessen, auch jetzt noch Rückschlüsse möglich, aber man darf doch nicht übersehen, daß seit dem letzten Frühjahr, als der Völkerbund zum erstenmal versuchte, über seine schwere Organisationskrise hinwegzukommen, manches anders geworden ist. Wir erinnern uns, daß Deutschland damals noch so ziemlich isoliert dastand und daß man sogar versucht hat, Deutschland für das schwere Fiasko, das der Völkerbund erlitt, verantwortlich zu machen. Wenn heute der Völkerbund über seine innere Krise hinweggekommen zu sein scheint, so ist das nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß man in der internationalen Diplomatie es aufgegeben hat, um jeden Preis Politik gegen Deutschland zu treiben. Der ungeheure Fortschritt gegenüber der Märztagung ist zweifellos darin zu erblicken, daß die 32 Nationen, die künftig die politische Führung im kontinentalen Europa darstellen werden, schon jetzt bei der inneren Krise des Völkerbundes zusammengekommen sind und den übrigen Nationen den Weg gewiesen haben: England, Frankreich und Deutschland. Es ist dies das erste Mal, daß die Hauptunterzeichner des Pakt von Locarno geschlossen in der internationalen Politik aufgetreten sind.

Niemand ist der Meinung gewesen, daß das Ergebnis der Verhandlungen, die jetzt in Genf abgeschlossen worden sind, alle Nationen restlos befriedigen würde. Daß Spaniens Ansprüche abgelehnt wurden, war von vornherein klar. Niemand behauptet mehr als Deutschland, daß die uns befreundete spanische Nation jetzt noch nicht mit uns im Völkerbundsrat vertreten sein kann. Das hat Votschaffer v. Hoesch in seiner Erklärung am Mittwoch nachdrücklich zum Ausdruck gebracht. Man darf hoffen, daß auch Spanien für unsere Haltung, die eine grundsätzliche war, Verständnis haben wird.

Es kann nicht genug betont werden, daß Deutschland ohne irgendwelche Bindungen in den Völkerbund eintritt. Die deutsche Regierung hat von Anfang an daran festgehalten, daß es Sache des Völkerbundes sein müsse, die ausgemerkten Streitfragen über die Organisation des Völkerbundes zu lösen. Daran hat sich unsere Delegation bis zuletzt gehalten. Deutschland hat vor allem den Nachdruck darauf gelegt, daß die Souveränität der Völkerbundsversammlung unter allen Umständen gewahrt bleiben muß. Das gilt vor allem für die so heiß umstrittene Frage, der Wiedewählbarkeit der nichtständigen Ratsmitglieder. Deutschland hat sich nach keiner Richtung hin gebunden und es ist deshalb verfehlt, wenn man behauptet, Deutschland habe seine Hand dazu gegeben, um z. B. Polen in den Rat zu verhelfen. Der Sitz für Polen ist noch keineswegs sicher. Außer ihm kandidieren noch eine große Anzahl Staaten für einen halbständigen Sitz, und die Lösung, die man in der Studienkommission gefunden hat, steht ausdrücklich vor, daß die Entscheidung darüber, wer einen halbständigen Sitz erhält, ausschließlich der Vollversammlung zukommt.

Die deutsche Delegation für Genf.

Mitb. Berlin, 2. Sept. Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung mit laufenden Angelegenheiten beschäftigt. Die Delegation für Genf wird sich nach den bisherigen Dispositionen folgendermaßen zusammensetzen:

Die Delegation steht unter der Führung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Es gehören ihr ferner an der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schubert und Ministerialdirektor Gaus. Außerdem werden der Delegation angehören der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pöhlner und der Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums, Dr. Weismann. Für die

Abreise der Delegation ist ein Termin noch nicht festgesetzt.

Die deutschen Parlamentarier für Genf.

Mitb. Berlin, 2. Sept. Bekanntlich werden diesmal der deutschen Delegation, die in der nächsten Woche unter Führung des Reichsaussenministers nach Genf reist, auch Parlamentarier angehören. Die Deutschnationalen haben bekanntlich darauf verzichtet, in der Delegation durch den Abg. Hoesch vertreten zu sein. Vom Zentrum wird der Delegation Dr. Kaas angehören, der gestern eine an ihn gerichtete Einladung des Außenministers angenommen hat; von demokratischen Abgeordneten ist Graf Bernstorff, von der Sozialdemokratie Dr. Breitscheid zur Teilnahme eingeladen worden. An die Deutsche Volkspartei ist keine Einladung ergangen, da ja ihr Führer selbst, Dr. Stresemann, die Delegation führt.

Ein Telegramm des Innenministers Rülz.

Mitb. Berlin, 3. Sept. Der Reichsminister des Innern hat zu der Genfer Tagung des Bundes für europäische Verständigung folgendes Telegramm entsandt: „Indem ich der Tagung meine Grüße sende, wünsche ich aufrichtig, daß sie der Ausgangspunkt einer wahrhaften Verständigung der Völker Europas werden möge.“ Dr. Rülz, Reichsinnenminister.

Unterredung zwischen Briand und v. Hoesch.

Mitb. Genf, 3. Sept. Der Pariser deutsche Votschaffer, v. Hoesch, der an der Studienkommission für Ratsfragen als deutscher Vertreter teilnimmt, hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, der seine lebhafteste Befriedigung über das Zustandekommen einer Einigung über die Ratsfrage ausdrückte. Briand soll dem Votschaffer erklärt haben, daß nun der Weg für den Eintritt Deutschlands in den Bund und in den Rat vollkommen frei sei. Außerdem drehte sich die Unterredung um eine ganze Reihe technischer Einzelfragen für die Behandlung des Eintritts der deutschen Regierung und um Angelegenheiten, die zum laufenden Geschäft des deutschen Votschaffers in Paris gehören.

Die Haltung Spaniens in Genf.

Mitb. Genf, 2. Sept. An der heute vormittag um 11 Uhr eröffneten zunächst vertraulichen Sitzung des Völkerbundsrates nahm der spanische Delegierte teil. Dadurch scheinen sich die Gerüchte zu bestätigen, wonach die spanische Regierung trotz des gestrigen Versprechens, die Sachlage nochmals loyal zu prüfen, sich wenigstens vom Rat zurückziehen beabsichtigt. Da sich der Beginn der Öffentlichkeit der Ratsitzung mehr und mehr hinauszieht, so glaubt man, daß der Rat sich bereits mit der durch Spaniens Abwesenheit geschaffenen Lage beschäftigt hat, über die dem Rat ein Schreiben des spanischen Delegierten vorliegen soll. Zu Beginn der öffentlichen Sitzung kurz vor 12 Uhr zeigte es sich, daß der Rat nur noch aus acht Mitgliedern besteht. Dr. Benesch eröffnete die erste Sitzung der 41. Tagung des Völkerbundsrates, als ob nichts weiter Besonderes vorliege, mit dem Bericht über die 7. Session des Hygiene-Komitees.

Große Mehrheit für das Danziger Sanierungsprogramm

Mitb. Danzig, 2. Sept. Im Danziger Volkstag wurde gestern die mit Spannung erwartete zweite Lesung des von der Regierung aufgestellten Programms zur Sanierung der Staatsfinanzen vorgenommen. Das Sanierungsprogramm wurde mit einer Mehrheit angenommen, die selbst von den Optimisten nicht erwartet wurde. Mit überwiegender Mehrheit von 96 Stimmen (der Volkstag hat nur insgesamt 120 Abgeordnete), wurde die Forderung der Beamtenvertreter, die sich gegen eine Kürzung der Gehälter wehrten, abgelehnt. Die ursprünglich beabsichtigte sofortige Vornahme der dritten Lesung konnte jedoch infolge Widerstands der Nationalsozialisten nicht erfolgen. Sie wird am Freitag

nachgeholt werden. In der Freitagssitzung soll auch das neue Danziger Aufwertungsgesetz erledigt werden.

Ueberreichung der französischen Tangernote.

Mitb. Paris, 3. Sept. Einer amtlichen Mitteilung zufolge ist die französische Note über Tanger der spanischen Regierung am Donnerstag überreicht worden, nachdem der spanische Votschaffer in Paris bereits vorher von dem Inhalt der Note Kenntnis genommen hatte. Der Wortlaut der Note ist immer noch nicht bekannt.

Das Arbeitsschutzgesetz

Mitb. Berlin, 3. September. Ueber den Stand der Vorarbeiten des neuen Arbeitsschutzgesetzes erfährt der „Demokratische Zeitungsdienst“ von unterrichteter Seite, daß nachdem Besprechungen des 1. 3. ausgearbeiteten Referentenentwurfs des Reichsarbeitsministeriums mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, sowie den beteiligten Ressorts abgeschlossen worden sind, im Reichsarbeitsministerium auf Grund dieser Verhandlungen der endgültige Entwurf seine Aufstellung gefunden hat. Die Vorlage selbst ist in ihrem Wortlaut schon fertig. Augenblicklich ist man mit der Aufstellung der Begründung beschäftigt. Die Vorlage wird zunächst dem Reichswirtschaftsrat unterbreitet und dann erst veröffentlicht werden.

Reichstagsausschuß für Handelsverträge.

Berlin, 2. Sept. Der Reichstagsausschuß für Handelsverträge ist zum 10. September vormittags 11 Uhr berufen worden. Auf der Tagesordnung steht eine Entscheidung über Wertbestimmung der Einfuhrschiffe sowie Zoll auf Futtermittel und Butterszoll.

Gefangennahme Wu-Pei-Fus

Mitb. Berlin, 3. September. Wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Schanghai gemeldet wird, wurde in Peking offiziell bekanntgegeben, daß General Wu-Pei-Fu von seinen Untergebenen seines Kommandos enthoben wurde, und sich zur Zeit als Gefangener an Bord eines Kriegsschiffes auf dem Yangtse befindet. Zum Befehlshaber der Truppen des abgesetzten Marschalls ist General Chin zu Nas ernannt worden.

Nach Berichten aus japanischer Quelle besetzten die Kantontuppen Mittwochabend Wuchang, den am Südufer des Yangtse gelegenen Vorort von Hangtau. Am Morgen griff die Südarmerie die Linien der Nordarmee südlich von Wuchang an und brach durch. Gegen Abend rückten die ersten Abteilungen der Kantontuppen in Wuchang ein. General Wu-Pei-Fu soll in der vergangenen Nacht gefangen genommen worden sein. In Hangtau wurde ein Freiwilligenkorps gebildet. Englische Kriegsschiffe haben Abteilungen entsandt. Die Lage im Bezirk Kanton ist sehr ernst. Englische Kanonenboote patrouillieren bei Chanmeen. Gerüchtweise verlautet, daß England, wenn die Bewegung gegen die Ausländer weiter andauern sollte, die Blockade des Kantonbezirkes aufnehmen würde.

Zollerhöhung in Belgien

Mitb. Berlin, 2. Sept. Nach dem deutsch-belgischen Handelsabkommen vom 4. April 1925 können die Zollsätze für die in den Anlagen 1 und 3 des Abkommens aufgeführten Waren entsprechend erhöht werden, sofern der durchschnittliche Index der Großhandelspreise in Belgien gegenüber der Zeit des Vertragsabschlusses eine Erhöhung von mindestens 20 Prozent aufweist. Unter Hinweis darauf, daß dieser Index von 538 im April 1925 auf 876 im Juli 1926 gestiegen ist, und damit eine Erhöhung von 64 Prozent aufweist, hat die belgische Regierung der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie voraussichtlich in nächster Zeit genötigt sein wird, eine größere Anzahl der Vertragszölle zu erhöhen. Diese Erhöhung soll bei den meisten Positionen nicht mehr als 33 Prozent betragen.

„Wie sieht so einsam die Stadt!“

(Jeremias.)

Der verderbliche Kampf zwischen den obersten Gewalten der Christenheit, dem Kaiserthum und dem Papstthum, der im 11. Jahrhundert begann und im 13. Jahrhundert seinen Höhepunkt erreichte, ward durch den tragischen Untergang des staufischen Hauses äußerlich zugunsten des Papstthums entschieden. Der Sturz des Kaiserthums aber erschütterte auch die Weltstellung der Päpste, die jetzt mehr und mehr zum engen Anschluß an Frankreich genötigt wurden. Das Papstthum hatte bereits in dem Riesenkampf mit den Kaisern Schutz im französischen Reich gesucht und in entscheidenden Momenten dort eine Zuflucht gefunden. Der Aufenthalt der Päpste in Frankreich war indessen stets nur vorübergehend gewesen; die höchsten geistlichen Würde war durch die heiligsten Traditionen und eine mehr als tausendjährige Geschichte so eng mit Italien, mit Rom verknüpft, daß man im 11., 12. und 13. Jahrhundert es gar nicht hätte fassen können, wenn ein Papst nicht so bald wie möglich nach Rom geeilt wäre oder gar für die Dauer seiner ganzen Regierung seine Residenz außerhalb Italiens aufgeschlagen hätte.

Erst mit dem Franzosen Clemens V. (1305—1314) trat in diesem Verhältnis eine Aenderung ein; für die Unabhängigkeit der kirchlichen Regierung in dem von Parteikämpfen auf das furchtbarste zerrissenen Italien fürchtend und dem Druck des französischen Königs nachgebend, blieb er in Frankreich, ohne den Boden der ewigen Stadt zu betreten. Sein Nachfolger Johann XXII., aus Cahors, schlug seine bleibende Residenz in Avignon auf, wo er Bischof gewesen war....

Die aus dem Aufenthalt der Päpste in Avignon sich ergebenden Uebelstände machten sich zunächst am meisten in Italien fühlbar. Nachdem das Land durch den unglücklichen Entschluß Clemens V., in Frankreich seinen Sitz aufzuschlagen, seines Einheitsprinzips beraubt war, rief in ihm eine allgemeine Anarchie ein. Von unversöhnlichen

Parteien zerfleischt, ward die italienische Halbinsel, die man nicht mit Unrecht den Garten Europas genannt hat, eine Stätte der Verwüstung. Außerordentlich hart wurde die ewige Stadt getroffen. Als Sitz des Papstthums war Rom das Herz der Christenheit und die gefeierte Königin unter den Städten gewesen, das Ziel heiser Sehnsucht für viele Tausende von Pilgern, die alljährlich zu den Gräbern der Apostelfürsten wallfahrten, um zugleich ihrem geistlichen Oberhirten, dem irdischen Stellvertreter Christi, die Huldigungen ihrer treuen Liebe und Ehrfurcht darzubringen. Reicher Gewinn war der Stadt aus diesem gewaltigen Fremdenzufluß wie aus der päpstlichen Hofhaltung selbst erwachsen, manch einflußreiches und einträgliches Amt naturgemäß den Römern zugetheilt, die der Sonne päpstlicher Huld zunächst standen. Alle diese Vorteile waren nun mit einem Schlag dahin, Rom von der Höhe der Weltherrscherin zu einer italienischen Provinzialstadt herabgesunken, der wertvollsten Einkünfte beraubt, der Willkür der Parteien, besonders der mächtigen Adelsgeschlechter, preisgegeben. Wohl nahmen sich mehrere Päpste von Avignon auch der Kirchen in dem verelenden Rom an; aber je länger ihre Abwesenheit dauerte, desto größer wurde in Rom die Zerrüttung. Die Bevölkerung, beträchtlich vermindert und verwildert, wohnte in kleinen Häusern auf dem Marsfeld zwischen Kapitöl und Tiber, und außerdem in Trastevere. Das übrige weite Gebiet innerhalb der Aurelianischen Stadtmauer war fast ganz verödet. Dreihundertzig Kirchen standen verlassen, elf waren vollständig zerstört, viele andere ohne Dach und dem Einsturz nahe. Selbst die Hauptbasiliken drohten zu zerfallen: in St. Peter und im Lateran weideten zeitweise die Herden bis zum Altare im Gras.

Noch größeres Unglück als die Denkmäler des christlichen Rom hatte die aus dem heidnischen Altertum gebliebenen; sie wurden ohne jede Rücksicht zerstört. Ein päpstlicher Legat bot die Marmorsteine des Kolosseums zum Raubbrennen aus. Selbst nach auswärtig wurde das Material der antiken Bauwerke verschleppt. Das Archiv der

Bauhütte des Domes von Orvieto bewahrt eine Anzahl von Altarbildern, aus denen hervorgeht, daß die Vorsteher des Dombaues einen großen Teil des Marmors aus Rom bezogen, daß sie Beschlüsse und Agenten fast häufiger dorthin als nach Carrara schickten, und daß sie namentlich von den Orsini und Savelli wiederholt große Marmorblöcke zum Geschenk erhielten. Die Bautätigkeit ruhte fast gänzlich. Die einzige größere öffentliche Schöpfung der römischen Architektur während der ganzen Zeit der Abwesenheit der Päpste war die zur Kirche S. Maria-Aracöli hinaufführende Marmortreppe, die laut Inschrift im Jahre 1348 zum Dank für die Erlösung von der Pest erbaut wurde.

Die römische Kunst hatte im 13. Jahrhundert einen verheerenden Aufschwung genommen und besonders in Marmorarbeiten und Mosaikebildern Bedeutendes geleistet. Vor allem war es die echt nationale Schule der Cosmates, die in Rom und Mittelitalien eine ebenso ausgedehnte wie bemerkenswerte Tätigkeit entfaltete. Noch zu Ende des 13. Jahrhunderts war das großartige Weltgerichtsfresko des Pietro Cavallini in S. Cecilia in Trastevere entstanden. Die Verlegung des päpstlichen Stuhles nach Frankreich machte diesem fruchtbarstehenden künstlerischen Schaffen zu Rom ein jähes Ende. Avignon trat auch in dieser Beziehung als gefährliche Rivalin der ewigen Stadt auf, denn die Päpste vergaßen auch im Exil die schönen Künste nicht. Zahlreiche Italiener waren seit Benedikt XII. in Avignon beschäftigt, Kathedrale und Palast mit Malereien auszumalen....

Nicht viel besser als in künstlerischer Hinsicht sah es in dem verwahrten Rom in literarischer Beziehung aus. Die Folgen dieses Verhältnisses machten sich allerdings erst später, dann aber um so mächtiger bemerkbar. Der Sieg der Renaissance in Rom hatte sich weder so schnell vollziehen noch so vollständig sein können ohne die geradezu grauenhafte Verwilderung, die über die papstlose Stadt hereinbrach und dort Verständnis und Sinn für mittelalterliche Kultur auslöschte.

Dallix nur Dallix

ist und bleibt das vollkommenste selbsttätige Waschmittel

Mäurer & Wirtz, Stöberg RHP

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat beschlossen, heute, Freitag, den 4. Sept., meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlhabende

Frau Johann Stetten

Margarethe geb. Horst, verw. Wieland nach kurzer Krankheit, infolge Gehirnschlag, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel im Alter von 51 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme u. ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Südrh. Köln, Frankfurt a. d. O. den 2. September 1926.

Die feierlichen Exequien werden am Montag, den 6. d. 1926 morgens 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung ist am Samstag, den 4. d. 1926 um 10 1/2 Uhr vom Sterbehause Kempishofstraße 38 aus.

Die Exequien

für die verstorbene

Frau Wwe. Breidenbach

sind morgen Samstag, den 4. Sept. 1926, um 7 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Brühl.



Samstag, den 4. Sept.

Wichtige Pflicht-Versammlung

Berufsschule Brühl-Land.

Die Ferien der Berufsschule Brühl-Land schließen am 4. September. Der Unterricht wird am Montag, den 6. September wieder aufgenommen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich die Arbeitgeber und Eltern der Schulpflichtigen auf folgende Bestimmungen der Ortsordnung aufmerksam:

§ 1. Zum Besuche der für den Bezirk der Bürgermeisterei Brühl-Land errichteten Berufsschule sind alle nicht mehr vollschulpflichtigen, im Bezirk der Bürgermeisterei Brühl-Land wohnhaften oder wohnhaften Jugendlichen unter 18 Jahren verpflichtet.

Arbeitslosigkeit hebt die Schulpflicht am Wohnort nicht auf.

§ 10. Die Arbeitgeber sind verpflichtet:

1. ihre zum Besuche der Berufsschule verpflichteten Arbeiter spätestens am 7. Tage nach dem Eintritt in das Arbeitsverhältnis bei dem zuständigen Schulleiter schriftlich anzumelden und spätestens am 7. Tage nach dem Austritt ebenfalls schriftlich abzumelden;

2. ihnen die zum geordneten Besuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum pünktlichen und regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten.

Auf die gesetzlichen Vertreter der Schulpflichtigen finden die Vorschriften unter Ziffer 2 und, wenn die Schulpflichtigen in keinem Arbeitsverhältnis stehen, auch die Meldevorschrift unter Ziffer 1 entsprechende Anwendung.

§ 13. Eltern, Vormünder und Arbeitgeber, die den ihnen in diesen Ortsbestimmungen auferlegten Pflichten entgegenhandeln oder der Schulpflichtigen bezüglich der Schulpflichtigen unwahre Angaben machen, werden nach § 9 des Gesetzes betr. die Erweiterung der Berufsschulpflicht vom 31. Juli 1923 bezgl. § 207 a Ziffer 4 des Allgemeinen Vergesetzes vom 24. Juni 1925 in der Fassung vom 24. Juni 1925 mit Geldstrafe bis zum zehnfachen Betrage des Lohnes, den der Schulpflichtige für den Tag der Schulverhinderung verdient, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe für jeden Fall bestraft.

Brühl, den 3. September 1926.

Der Bürgermeister von Brühl-Land

ges. Dohr.

Die neue illustrierte Kölnische Zeitung

ist jeden Freitag zu haben

Zigarrengeschäft

Chr. Hub. Kerp

Bahnhofstrasse 11. Agentur der Kölnischen Zeitung und des Stadtanzeigers.

2 gebrauchte
Kindewagen
billig zu verkaufen.
Schulzstr. 19 part.

3g. kräft. Mädchen
vom Lande, 21 J. kinderlos, welches ein Jahr Küche lernte und dauernd im Haushalt tätig war sucht passende Stelle zum 1. Oktober.
Zu erfragen 1161tr. 80

An alle Männer

von Brühl und Umgegend, welche nach Köln fahren, richtet die Bitte, mein Haus aufzusuchen, falls Sie irgend ein Herren-Bekleidungsstück gebrauchen. Ich unterhalte in meinem, schon 17 Jahre bestehenden Spezial-Herren-Konfektions-Geschäft ein bedeutendes Lager in prachtvollen Anzügen und in Mänteln, welche in allen Formen, Farben und Stoffen der Mode vorrätig sind. Jede Figur findet ein passendes Kleidungsstück.

Infolge der wirtschaftlichen Not bin ich gezwungen, mit den Herren. Behalten Sie aber meine Adresse:

Eugen Schrimmer & Co., Köln, Schildergasse 89.

Automobilhandlung

Reparaturwerkstätte und Garage Schlosserei und Dreherei

Paul Lifferscheidt, Brühl-Köln,

Mühlenstraße 15-17.

Fernruf Amt Brühl 816.

— Ältestes Geschäft dieser Branche am Platze —
Führung sämtlicher Reparaturen an Kraftfahrzeugen.

Grosses Lager in Ersatz- und Zubehörteilen. Schöne abgeschlossene Boxen, mit und ohne Pflege der Wagen bei billigster Berechnung.

Der Neuzeit entsprechende 7000 Liter

Dapolin-Tankanlage.

Reiner Zechenbenzol, Automobil-Ole erster Firmen in allen Preislagen.

Lohnfahrten mit Last- und Personenwagen nach allen Richtungen unter billigster Berechnung.

Vollgummi, Elastiks und Pneumatiks zu konkurrenzlosen Fabrikpreisen.

Continental-Stock

Fachmännische Beratung bei Anschaffung von Personenwagen, Lastwagen und Motorrädern.

An- und Verkauf von neuen und gebrauchten Autos.

Neue Bände erschienen:

Tee u. Tanz Bd. 8 und 5 Uhr Tee Bd. 7

Inhalt die neuesten Schlager: Valencia, August, Baby, Paganini. — Ia. Qualität-Seiten für Streich- und Zupf-Instrumenten. — Sämtliche Musikalien für Haus- und Berufs-Salonorchester.

Musikhaus Heinr. Breuer,

Comessstraße 1, Ecke Kölnstraße, Unterhaus.

Kopfwaschen — Ondulieren Frisieren und Manikuren

Friseur-Geschäft

Scheben, Pastoratstr. 23

Mützen

jeder Art



Eugen Paris

Köln, Weyerstraße 79

Gilet-Berein Ortsgruppe Brühl.

Freitag, den 3. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Schloßbrauerei

Lichtbilder-Vortrag

über eine Nordlandreise von Hamburg zum Nordkap.

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen laden hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Wanderung am Sonntag, den 5. September 1926

Mayen - Monreal

Führer: Prustowski. Abfahrt: 5 1/2 Uhr vorm. ab Brühl mit Sonntagskarte Adenau-Wagen (Sf) 4. Klasse = R. M. 3.70.

Rückkehr: 11 1/2 Uhr abends Nachschlafverpflegung.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gartenbau-Berein e. B. Brühl

Einladung zur

Monats-

Berammlung

am Samstag, den 4. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Griesberg, Uhlstraße.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Neues

Einfamilienhaus

in Brühl mit 2-3000 R. M. Auszahlung zu kaufen gesucht.

Off. u. S. H. 186 a. d. Gsch.

In bestem Baue möbliertes Zimmer zu vermieten.

Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle 601.

Möbl. Schlafzimmer

zu vermieten. Dasselbe großer Einmachtopf zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle 604

Neuere braves kath. Mädchen

auf sofort gesucht. Wo sagt die Gsch. 505.

Lüchtiger

Pferdeknecht

ge sucht.

Buchener Rodderhof

Bingsdorfstr. 19,

Mit. 210. — Sofas in Leder- u. Moquette u. Plüsch M. 65. — Chaiselongue M. 35. — Betten mit Matratze M. 70. —

Gr. Auswahl in Korb- u. Möbel.

Bequeme Zahlungsweise. Aufstellen frei.

Zu verkaufen

1 rotes Plüschsofa, und 2 Sessel, 1 gr. Teppich u. 2 Kuchentische.

Kölnstr. 71 (Eingang)

Nähmaschinen

allerbeste Marke, kleine Anzahlung. Woche 3 M. 10. u. M. K. 190 a. d. Gsch.

1/2 M 50 M

Kinderzeichnung „Der kleine Coco“ oder „Pip“, die heitere Post, gratis!

MARGARINE

Rama

butterfein

Gehst Du aus und kaufst Du ein Vergiß nie: Rama butterfein!

Restauration Zur Linde Badorf

Besitzer: Wilhelm Esser.

Kirmessonntag, den 5. September 1926

Kirmesdienstag, den 7. September 1926

Großer Kirmes-Ball

Kein Weinzwang. Eintritt frei

Da der Saal durch die Firma Advena in Brühl neu ausgestattet wurde, wird es jedem ein Vergnügen sein, in demselben einige genussreiche Stunden zu verbringen.

Zu regem Besuch laden ein:

Für Sonntag Für Dienstag

Quartett-Verein Badorf-Eckdorf Junggesellen-Verein Eintracht

Der Vorstand: Inden Der Vorstand: H. Bollenbeck

Bürger, Republikaner, Reichsbannerkameraden!

Am Sonntag, den 5. September 1926, nachmittags 5 Uhr spricht in der Karlshalle Regierungsreferendar

Walter Kolb

über

Reichsverfassung und ihre Gegner!

Alle auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Männer u. Frauen sind dring. eingeladen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bund republikanischer Kriegsteilnehmer.

Abteilung Brühl

Holländer-Erstlinge

in bester Qualität eingetroffen zum billigsten Tagespreis.

Theo Vering, Kartoffelgroßhandlung, Badorf

Fernruf 294 — — — Amt Brühl

Offerierte Ia. Oberländer

Speisekartoffeln.

zu Tagespreisen. Wohlfahrtsscheine werden in Zahlung genommen.

Max Olsowski

Kartoffelhandlung, Brühl, Kempishofstr. 29

Telefon 148

Ata

Henkel's Scheuermittel

das ist das Rechte!

Zwangs-

Versteigerung

Am Samstag, den 4. d. 1926 vorm. 11 werde

im Pfandlokal Uhlstr. 1 Adlerkraftwagen

14 elektr. Lampen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver

steigert

Torkler

Ober-Gerichtsvollzieher

Köln.

1000 Teppiche

und Vorlagen

weit unter regul. Wer

2500 Meter Läuterstoffe

Reste des Werte

Diwanddecken u. Tischdecken

Bettvorlagen u. Verbind

fabellhaft billig.

Ludwig Heidenheimer

fr. Teppichhaus „Neumark

Köln, im Laach 16

Fernspr.: Rhld. 4649 u. 6313

Ausstellungs-Räume: Lungengasse 50, Marsl-

stein 10, Lungengasse 50

Alles raucht

Heiten's

Spezial-Zigarren

zu

5 Pfg. 10 Pfg. 15 Pfg.

Moselwein-

Rotwein

in und aus dem Saal

billig

Moselwein Glas 15 Pfg.

Rotwein Glas 20 Pfg.

Bahnhof Pingsdorf.